

# Kinder in die Kraft begleiten

## Wege zum Guten Gelingen in Schule und Erziehung

Axel Doderer

Ein wesentlicher Teil meiner Arbeit ist die Beratung von Kindern und ihren Eltern bei Schwierigkeiten in oder mit der Schule. Meine heutige Beratungspraxis ist aus einer Heilpraktikerpraxis entstanden, deren Schwerpunkte sich durch Weiterbildung im Bereich der Kinesiologie, der systemischen Arbeit und in der Trauma-Arbeit (SE = Somatic Experiencing, STT = Social Trauma Therapie) zu dem entwickelt hat, was sie Heute ist. Bei der Beratungsarbeit fließen also verschiedene Denk- und Wissenschaftsmodelle zusammen. Körperliche Zusammenhänge, Abläufe im Nervensystem, psycho-somatische Wechselwirkungen und Erkenntnisse über Auswirkungen familiärer Krisen bilden den Rahmen in dem die Symptome Betrachtung finden.

Mit diesem Beitrag wende ich mich sowohl an diejenigen, die beruflich mit der Betreuung, Erziehung und / oder der Begleitung von Kindern beschäftigt sind, als auch an Eltern von lern- oder verhaltensauffälligen Kindern.

### Aus der Praxis

Die erste Begegnung in der Praxis, die zumeist mit einem Elternteil und dem Kind<sup>1</sup> ca. 1 ½ Stunden Zeit in Anspruch nimmt, dient dem Kennen lernen, einer Bestandsaufnahme der Ist-Situation und darüber hinaus dem Einleiten der ersten Veränderungsschritte.

Dazu hat sich folgender Ablauf bewährt:

Bei dem Aufnehmen der persönlichen Daten wird das Kind möglichst viel mit einbezogen, z. B. durch Fragen nach seinem Namen, seinem Geburtstag,

<sup>1</sup> ich arbeite mit Kindern jeden Alters, gemeint sind hier Schulkinder, auch Jugendliche



Axel Doderer,



Heilpraktiker (DH - Fachverband Deutscher Heilpraktiker)

Kinesiologe (DGAK - Deutsche Gesellschaft für Angewandte Kinesiologie)

Systemtherapeut (DGfS-IAG - Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen / Internationale Arbeitsgemeinschaft...)

Praxis: „Wege zum Guten Gelingen in Schule, Erziehung und Partnerschaft“;  
Begleitung bei ADS/ADHS und gravierenden Lernstörungen

Seminare: Familienaufstellungen, Ausbildung systemisches Arbeiten, ADS/ADHS Begleitung

Tagungsreihe „Wachse und gedeihe, liebes Kind“, Herausgeber der gleichnamigen Tagungsjournalen

Kontakt: [info@doderer.org](mailto:info@doderer.org)

[www.doderer.org](http://www.doderer.org)

in welche Klasse er oder sie geht und auch durch Fragen zur Familiensituation: Ob Geschwister vorhanden sind, wie sie heißen, wie alt sie sind und so weiter und so fort.

Diese Fragen und Antworten stellen den Kontakt her und geben die ersten Hinweise zu der Aufmerksamkeit, Auffassungsgabe und Ausdrucksfähigkeit des Kindes.

Eine vorsichtige, einfühlsame Befragung ist wichtig. Und es ist gut, zwischendurch immer wieder Fragen gezielt an die Mutter oder den Vater zu stellen, damit das Kind entlastet ist und zuhören kann. Manche Eltern müssen bei dieser ersten Begegnung gebremst werden um nicht zu schnell und zu viel

von der Leidensgeschichte, dem Druck, dem Nichtgelingen, dem Stress zu erzählen, weswegen sie gekommen sind.

**Jedes Mal, wenn z. B. eine Mutter schon nach wenigen Sätzen erzählt, was alles schief gelaufen ist, wie schwer dies oder jenes war, was alles nicht funktioniert, wie schwierig die Situation ist, kann man deutlich sehen und fühlen, wie unwohl sich das Kind dabei fühlt. Manchmal sagen die Kinder: Mama, du sollst das nicht erzählen!**

Die Aufnahme der familiären Ist-Situation ist der nächste Schritt. Das passt sehr gut gleich an den Anfang einer ersten Begegnung. Die o. g. Fragen beantwortet die Kinder meistens gerne.

Dabei entsteht gleichzeitig nach und nach ein komplexes Bild über die Lebenssituation des Kindes und seiner Eltern.

Erst jetzt folgen die Fragen nach dem eigentlichen Anlass des Praxisbesuches. Ich wende mich damit gerne wieder zunächst an das Kind bzw. den oder die Jugendliche(n) – allerdings nur, wenn ich die Bereitschaft meines Gegenübers spüre, sich mit mir zu unterhalten!

Nach und nach wird durch diese Angaben die Problemstellung deutlich. Oft unterscheiden sich die Wahrnehmungen, Wünsche und Sorgen der Kinder erheblich von denen der Eltern. Beiden Raum zu geben gehört zu einer ganzheitlichen Aufnahme der Situation.

Die Abfrage aller Informationen darf nicht schematisch und stur nach Plan erfolgen. Von vornherein ist es wichtig, dass sich das Kind geachtet fühlt – aber nicht unter Druck – und dass es Raum

bekommt, von sich zu erzählen, erst allgemein, dann gezielter zum Thema.

Der Stress und der Druck sind oft immens – auch bei den Eltern! Es ist wesentlich, ihn wahrzunehmen und ihm Raum zu geben. Aktive Stressoren können im Gespräch gut bemerkt werden. Dann verändert sich die Stimme, die Durchblutung im Gesicht, der Blick – die Augen, der gesamte Ausdruck, die Körpersprache und -haltung. Besonders deutlich wird das, wenn man eine möglichst entspannte und offene Ausgangssituation geschaffen hat. Mit der Ausrichtung auf LÖSUNG und VERÄNDERUNG fällt das Hinschauen auf die oft schmerzlichen Zusammenhänge leichter.

**Wenn Berührung mit dem Druck, der Sorge, dem Schmerz, der Angst stattfindet, ist es wichtig, mit der Aufmerksamkeit dort eine Weile zu bleiben – ohne zu dramatisieren! – Im Verständnis, mit Anteilnahme, manchmal einfach still wartend .... oft öffnet sich allein dadurch bereits die nächste Tür... Vertrauen stellt sich ein.**

### Auszug aus dem Anamnesebogen:

#### Beratungsgrund aus Kindersicht

- Bist du gerne hierher gekommen?
- Weißt du, warum du (mit Mama / Papa) hierher gekommen bist?
- Was stört oder ärgert dich im Moment am Meisten?
- Was ist dein größter / ein großer Wunsch? (oder: welches Wunder wünschst du dir?)
- Was macht dir richtig Spaß? Was kannst du richtig gut?
- Wann ging es dir noch besser als jetzt? ... richtig gut? .... Zuhause?..... In der Schule? Mit dem .....Rechnen? ..... dem Schreiben? ..... dem (Grund des Hierseins)
- Was ist dann geschehen?
- Hast du genügend Freunde / Freundinnen?
- Wie geht es deinen Geschwistern? - Und wie geht es dir mit Ihnen?
- Etc....

#### Beratungsgrund aus Elternsicht

- Bitte erzählen Sie / erzähle, wie es dazu kam, was alles zusammen kam, was möglicherweise eine Rolle spielen kann, .....
- Ab wann war es schwer für Sie / dich / dein Kind / die Familie ?
- Wie geht es Ihnen / dir jetzt mit der Situation?
- War es schon noch schlimmer?
- Wann ging es richtig gut?

Schulentwicklung bisher:

---



---



---

Bisherige therapeutische Begleitung:

---



---



---

Derzeitige Maßnahmen, Unterstützungen, Präparate (auch Dosierung) :

---



---



---


#### Kinder im Test

An diesen ersten, allgemeinen Teil, schließe ich eine methodische Bestandaufnahme an, um die momentanen Lern- und Konzentrationsfähigkeiten konkret zu ermitteln.

Sollte, wie oben beschrieben, gerade Betroffenheit bzgl. des Themas aufgetaucht sein, werden die unmittelbaren, praktischen Tests mit den Kindern von dem Elternteil oft als willkommene „Erholphase“ erlebt. Die Kinder freuen sich meist, aktiv werden zu können. Dabei hole ich mir immer mal wieder das „O. K.“ zu dem nächsten Schritt. Eine wichtige Voraussetzung ist die Freiwilligkeit und der **eigene** Wunsch, etwas von sich zu zeigen und sich zu beweisen.

#### Arbeit mit der Skala



Ich male eine Skala an die Tafel, auf der einen Seite ein weinendes Gesicht, auf der anderen Seite ein lachendes. Die erste Frage gilt dann der Aktivität oder Beschäftigung, bei der sich das



Seminare & Praxis  
**DODERER**

**• Schätze dich auf der Skala ein !**

Was kannst du schon richtig gut? - Mache eine Markierung !  
Weswegen bist du hier? Wie geht es dir damit? - Mache eine Markierung !

	
0	10
0	100
6	1

Skala zur Sichtbarmachung des Wohlfühlverhaltens bei verschiedenen Beschäftigungen und Aktivitäten

Kind richtig wohl fühlt, was es gerne macht. Damit werden zunächst Ressourcen aktiviert. Ich mache dann eine Markierung auf der Skala unter dem lachenden Gesicht. Unter diesem Gesicht kann z. B. die Zahl 100 stehen. Auf der anderen Seite der Skala, unter dem weinenden Gesicht steht dann die Zahl 0. Danach stelle ich weitere Fragen und Bitte um Einschätzung. Die ganze Strecke zwischen diesen beiden Gesichtern steht nun zur Verfügung, um sich nach und nach im Bezug zu dem Thema einzuordnen (selbst markieren lassen!).

Bei den Schulthemen lohnt die Frage: Wie gut geht es dir in der Schule insgesamt? Und dann erst weiter: In welchem Bereich, bei welchem Fach oder Lehrer ist es gut? Wie gut? (Ressourcen!) Und wo ist es schwer? Wie schwer?

Manche Überraschung habe ich erlebt, wenn ich an dieser Stelle die Mutter oder den Vater nach ihrer Einschätzung gefragt habe: wie schwierig ist die Situation für dich? Wie viele Sorgen machst du dir? Oft sind die Markierungen auf der Skala näher an dem weinenden Gesicht als bei dem Kind!

Die Skala bietet auch die Möglichkeit, Zugang zu Lösungsgedanken zu schaffen. Was wäre wenn du auf dieser Skala immer weiter in Richtung des lachenden Gesichtes kommst? Oder sogar dort an-

kommst? Oft tauchen dann die Sehnsüchte auf, um die es wirklich geht: Ankommen, Angenommen sein, Freunde haben .... und der Wunsch nach Selbstwert- und Selbstbewusstsein.

### Die Gehirnkoordination erlebbar und sichtbar machen

Bei Themen zu Konzentration und Lernfähigkeit schließe ich nun einige einfache Übungen aus der Kinesiologie an: Liegende Achten malen<sup>2</sup> oder das Ausprobieren von Überkreuzbewegungen.



Beide geben Aufschluss über die Vernetzung der linken und der rechten Gehirnhälfte und damit über die Koordinationsfähigkeit und Auffassungsgabe. Die Bewegungsfähigkeit im Außen spiegelt den Status der nervalen Vernetzungen im Inneren wieder. (s. auch TJ 1/2004<sup>3</sup>)

Oft fordere ich die Eltern auf, gemeinsam mit dem Kind und mir Über-Kreuz-Bewegungen zu machen. Das entlastet das Kind und bindet die Eltern ein. Das

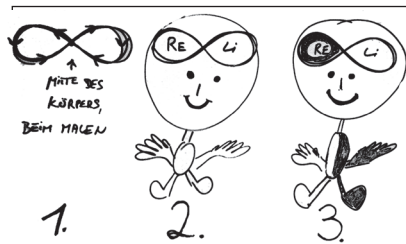
<sup>2</sup> siehe nächste Seite

<sup>3</sup> Tagungsjournal 1, Feb. 2004, Seminare Doderer, S. 51 – 54, Axel Doderer „Leichter Lernen = Leichter Leben“

Kind zeigt sich mehr und mehr, Stärken und Schwächen werden sichtbar.

Man kann aus der liegenden Acht ein einfaches Bild entstehen lassen, das die Zusammenhänge dem Kind anschaulich deutlich macht und den Sinn der Überkreuzbewegungen begreifbar macht.

Wenn dann manche Bewegungen nicht so gut gelingen, sogar Verwirrung entsteht – ist das eine gute Gelegenheit, zu verdeutlichen, dass nur die Bewegung verlangsamt werden muss, um sie ausführen zu können und das dabei automatisch die Vernetzung der linken und der rechten Gehirnhälfte trainiert wird – und damit die Konzentrationsfähigkeit und Auffassungsgabe. Viele Kinder konnte ich auf diese Weise motivieren, als „Hausaufgabe“ Überkreuzbewegungen zu machen!



1. Schritt: das Kind malt die liegende Acht an die Tafel. Es wird aufgefordert, von einem Punkt aus nach links oben zu beginnen. Es steht dabei gerade vor der Tafel, so dass die Mitte der liegenden Acht der eigenen Körpermitte entspricht.

2. Schritt: Man malt einen Kopf um die liegende Acht und erläutert, dass die linke und die rechte Gehirnhälfte beim Malen der Acht beide gebraucht werden. (Die Acht ist gleichmäßig, wenn beide Gehirnhälften gut koordinieren). Man malt den Körper dazu.

3. Man markiert eine Gehirnhälfte und die gegenüberliegende Körperseite und erklärt, dass die Bewegungen jeweils einer Körperseite von der jeweils gegenüber liegenden Gehirnhälfte gesteuert werden. Fazit: Je besser Überkreuzbewegungen gelingen, desto besser ist die Gehirnkoordination.

In der Gesamtaufnahme habe ich also bis hierher sowohl einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind bekommen als auch einen Überblick über seine Lebenssituation bzw. Familiensituation. Daraus ergeben sich nun die nächsten Schritte.

**Bei der Anamnese begleitet mich von Anfang an der Gedanke, heraus zu**

## Liegende Achten

Auszug aus dem Lehrscript „Liegende Acht, Überkreuz & Co. .... mehr Freude im Beruf durch Brain-Gym“.

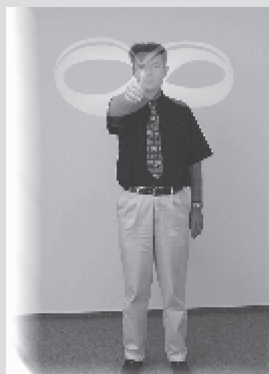
Autor: Axel Doderer, Juli 2000

Herausgeber:



### Ausführung :

Die günstigste Ausgangsposition ist stehend. Man bringt zunächst die Schreibhand in Gesichtshöhe, schaut auf seinen Daumen, er sollte sich in Höhe der Nase befinden. Jetzt beginnt man mit der Bewegung nach links oben und zeichnet eine angenehm große liegende Acht in die Luft. Die



ganze Bewegung sollte sich angenehm anfühlen. Der Kopf bleibt möglichst ruhig, die Augen verfolgen den Daumen und bewegen sich somit ebenfalls in Form einer liegenden Acht. Nach einer Weile wechselt man die Hand, wieder beginnt man nach links oben und fährt einige liegende Achten. Dann nimmt man beide Hände zusammen und fährt in gleicher Weise die Form in der Luft nach.

### Hinweise:

Der Kreuzpunkt der liegenden Acht sollte sich im Bereich der Körpermitte befinden am günstigsten in Gesichtshöhe. So ist am deutlichsten spürbar, dass es sich hierbei um eine Mittellinienbewegung handelt, die die beiden Gehirnhälften koordiniert. Wird die Übung mit einem Arm ausgeführt, hängt jeweils der andere Arm ent-

spannt neben dem Körper. Die Knie sollten leicht gebeugt sein – nicht überstreckt!

### Variationen:

Es gibt viele Möglichkeiten liegende Achten auszuführen. Hier einige davon:

1. im Stehen vor dem Körper, wie oben beschrieben.
2. an einer Tafel, die Form malend, mit der rechten Hand, mit der linken Hand, mit beiden Händen, mit verschiedenen Farben, in verschiedenen Größen.....
3. am Tisch, auf einem Stück Papier – in den verschiedensten Größen, mit unterschiedlichen Stiften, mit einem Pinsel oder einfach nur fiktiv, ohne irgendwelche Hilfsmittel.....

4. Mit dem Kugelrollspiel „Liegende Acht“ den Lauf der Kugel (oder Kugeln) bestimmen und ihm folgen. Im Stehen, im Sitzen, im Laufen, mit beiden Händen, mit einer Hand, mit geschlossenen Augen..... usw.
5. eine liegende Acht laufen. Einfach je nach Platzverhältnissen sich eine mehr oder weniger große, schöne Acht auf dem Boden vorstellen und auf ihr entlang laufen.....links herum, rechts herum.....
6. zu Zweit: man hakt die Hände ineinander und legt dabei die Daumen aneinander. Eine Person übernimmt die Führung und führt die liegenden Achten (in die für die andere Person stimmige Richtung!) aus. Die angeleitete Person versucht, sich den Bewegungen ohne Widerstand hinzugeben und mit den Augen gut zu folgen.



### Lern- und Lehrtipps:

Man sollte sich langsam an die Form gewöhnen. Es tut gut zu sehen, was man macht. Als Einstieg bieten sich liegende Achten an der Tafel oder auf dem Papier an. Hier beginnt man entweder frei, ohne Vorgabe und korrigiert sich selbst, bis einem die Form gut gelingt und gefällt - oder, falls die Form noch nicht integriert ist, malt man zunächst zwei Punkte („Inseln“) und fährt dann um diese herum. („mit dem Motorboot um die Inseln“). Das erleichtert erheblich und stellt gerade bei Kindern einen gelungenen Einstieg dar.

### Physiologie:

Das Thema Gehirnkoordination wird hier ganz deutlich. Über das ständige Wechseln der Seiten, werden beide Gehirnhälften aktiv. Das häufige Kreuzen der Mitte aktiviert die Verbindung zwischen der linken und der rechten Gehirnhälfte. Durch Einbeziehung der Augenbewegungen sind gleichzeitig alle Sinnesebenen mitaktiviert. Grob- und Feinmotorik stimmen sich ab: Vorstellung der Form, Ausführung mit den Händen, verfolgen mit den Augen.....

### Förderung / Gewinn:

Koordination der beiden Gehirnhälften, Augen- Handkoordination, bessere Wahrnehmung der Peripherie, schulisch: Lesen und Verstehen des Gelesenen, Schreiben.



finden, wann und wodurch die bestehenden Schwierigkeiten und Störungen ihren Anfang genommen haben. Ich achte sehr genau darauf, ob entsprechende Impulse mehr aus dem unmittelbaren Ereignissen und Erlebnissen des Kindes kommen oder ob diese eher bei der Aufnahme des Familienbildes auftauchen.

Wenn letzteres der Fall ist, schlage ich eine Begegnung für eine umfassende Familienanamnese vor – nur mit dem Elternteil. Eine umfassende Familien-Anamnese birgt so manche Überraschung. Manche Kinder haben z. B. erst dadurch erfahren, wer ihr Vater ist, wer sonst noch zur Familie gehört, dass es da noch einen Halbbruder oder eine Halbschwester gibt oder dort noch ein Kind, was früh gestorben war... So gewöhnungsbedürftig es klingen mag: oft liegt tatsächlich in solch einem Umstand die wahre Ursache der Lern- oder Verhaltenstörung.

Immer wieder findet sie sich allerdings auch in einem ureigenen Erlebnis des Kindes selbst (s. auch Artikel von Maggie Kline in diesem Heft), wie z. B. bei:

### Markus

Als seine Mutter mit ihm in die Praxis kam war er in der 7. Klasse. Vor zwei Jahren, hatte er unvermittelt eine 5 in einer Mathearbeit geschrieben (die erste Arbeit am Gymnasium). Die 5 war unerwartet, weil er Mathematik eigentlich gerne hatte und immer auf gut bis befriedigend stand!. Die Mutter reagierte mit Sorge und Angst, der Vater – selbst Mathematiker – lernte erstmals zielgerichtet mit seinem Sohn für die nächste Arbeit, leider ohne Erfolg! Das erhöhte das Stresspotenzial so sehr, dass jede weitere Arbeit trotz vorherigen Lernens (und es zu Hause auch können!!!), zu einem Blackout und damit zu der nächsten schlechten Note führte. „Was sagt dein Vater denn Heute zu deinen Mathe-Ergebnissen?“ habe ich Markus gefragt „Dem brauch ich gar nicht damit kommen, auch wenn ich mal eine vier nach Hause bringe, der winkt nur ab“ war die Antwort. Der Vater hatte in diesem Punkt seinen Sohn aufgegeben.

Das Ursachenerlebnis – mit Schock! – des Kindes war vor zwei Jahren. Der unverarbeitete Schock in Koppelung mit den Sorgen und Ängsten der Mutter



Emotionale Stress-Reduzierung (ESR) mittels Halten der Stirnpunkte

und noch dazu das fehlende Vertrauen des Vaters, eskalierte den Stress. Nachdem das erkannt war, konnte die Stresslösung gezielt durchgeführt werden. In jeweils einer Sitzung wurde mit dem Vater und dem Sohn über

die Methode der Emotionalen Stress Reduzierung an dem Thema gearbeitet. Danach nahm der Sohn Anschluss an seine vorher guten Leistungen in Mathematik, Zitat: „eigentlich habe ich Mathe gerne!“.

### Unverarbeitete Traumata als Auslöser von ....

Fortdauernd bestehende Misserfolge, Schulschwierigkeiten und Verhaltensstörungen weisen häufig auf ein dahinter stehendes, problematisches bzw. traumatisches Geschehen hin (siehe auch Artikel „ADS/ADHS und gravierend Lernstörungen...“, Tagungsjournal 1, Feb 2004, Seminare Doderer und Artikel von I. Dykstra in diesem Heft) In der Ursachenforschung hat sich die Unterscheidung zwischen zwei grundlegenden Arten von Traumata herauskristallisiert. Beide können im Körper-Geist-System noch aktiv sein und lösen dann Reaktionen aus, die sich schließlich als Aufmerksamkeitsdefizit, Überaktivität oder Verhaltenstörung zeigen und entsprechend diagnostiziert werden. Die Traumata haben eine sehr unterschiedliche Genese und ihre Aufarbeitung bedarf entsprechend unterschiedlicher Vorgehensweisen.

**Ich unterscheide zwischen „erworbenen Traumata“ und „mitgebrachten Traumata“.**

Die Ersteren sind solche, die im Leben des Kindes unmittelbar und konkret stattgefunden haben. Es sind Erlebnisse, die eine Prägung hinterlassen

haben, dessen Modus als fortdauernder Stressmodus bezeichnet werden kann – die also noch nicht verarbeitet sind.

Dazu kann auch das Geburtstrauma oder ein Geschehen in der Schwangerschaft gehören, dass das Kind mittel- oder unmittelbar betroffen hat. In jedem Fall ist es etwas, das in dem Kind noch weiter wirkt und was noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Die bisher nicht gelungene Verarbeitung erfolgt über die Rückerinnerung in Verbindung mit Körperarbeit und führt damit zu einer Ablösung der Stressprägung im Körper und im Denken. Die Situation ist überstanden. Frieden kehrt ein.

Die andere Möglichkeit der Ursachen, die „mitgebrachten Traumata“ kommen von weiter her. Es ist die Situation, in die das Kind hinein geboren wurde und in der es jetzt lebt. Alles was ungeklärt ist an Beziehungen und schicksalhaften Ereignissen in der Familie wirkt auf das Kind.

Dass Trennungssituationen von Vater und Mutter eine maßgebliche Rolle spielen, wird wohl jedem klar sein. Dass aber auch früh gestorbene Geschwisterkinder, Fehlgeburten oder gar Abtreibungen der Grund für das Wegträumen und das Sich-nicht-konzentrieren-können sein können, ist bisher weniger bekannt. Die Beobachtungen führen noch weiter. Auch der früh gestorbene Vater der Mutter, der im Krieg gebliebene Opa oder die in die Psychiatrie eingewiesene Uroma können so stark im Familiensystem wirken, dass die Störungen des Kindes von Heute im Bezug zu solch einem Ereignis zu sehen sind. Hier weist die systemische Arbeit, die über das Familienstellen und die damit erkannten Ordnungen und Bindungskräfte in Familiensystemen einen Weg aus dem Geschehen.

### Florian

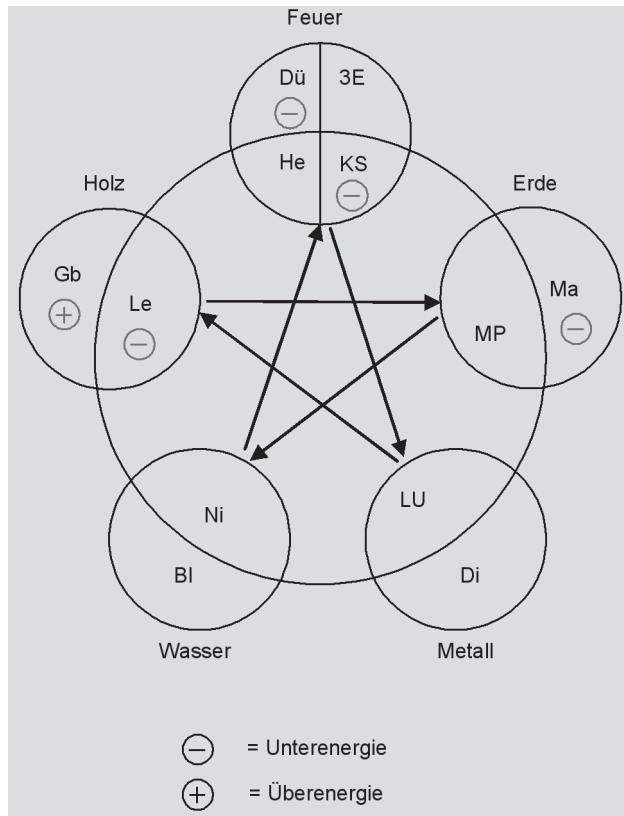
Eine Mutter, verheiratet, zwei Kinder, kam mit ihrem älteren Sohn, 9 Jahre, Schüler der 3. Klasse, auf Anraten der Lehrerin. Die Befragung ergab: Die Schulzeit war von Beginn an schwierig. Schon bei dem ersten Elternabend gab es ein Gespräch mit der Lehrerin, die

das Kind als nicht schulreif empfand: Konzentrationsprobleme, nicht anwesend sein, fehlende Auffassungsgabe. Der Weg von der 1. bis zur 3. Klasse war beschwerlich. Die Mutter leistete viel an unterstützender Arbeit: Begleitung der Hausaufgaben, üben, aufpassen. Einiges an unterstützenden Maßnahmen und Therapien war schon gelaufen. Die Mutter bezeichnete sich als am Ende, was sich durch häufiges Ausrasten und Anschreien des Sohnes (und der anderen Familienmitglieder) äußerte.

In der Bestandsaufnahme zeigte sich der Junge als still aber erreichbar und offen zur Kontaktaufnahme und bereit, etwas auszuprobieren. Sein Wunsch bei der ersten Begegnung war: „Schneller werden mit den Hausaufgaben, besonders in Mathematik“. Nach den Einschätzungen an der Tafel mit Skala

und liegender Acht schlug ich ihm ein „spannendes Austesten“ vor, „bei der deine Muskeln mithelfen können uns zu verraten, wie es besser werden kann“. Gemeint war eine Touch For Health-Balance aus der Kinesiologie<sup>4</sup>. Mit deren Hilfe ermittelt man den Muskeltonus in der großen Muskulatur und bekommt damit auch einen Überblick über die mit ihr in Verbindungen stehenden nervalen Vernetzungen, sowie der Energie in den Energiebahnen des Körpers, den Meridianen. Das kann in einem Bild sichtbar gemacht und aus-

gewertet werden. Die Muskeln und Meridiane werden dann mittels Massage, über Reflexzonenarbeit oder Meridianausgleich behandelt und damit unmittelbar ein Energieausgleich hergestellt.



Energiebild von Florian. (Die Kürzel stehen für Meridiane)

Dü	Dünndarm	Lu	Lunge
3E	3fach Erwärmer	Di	Dickdarm
He	Herz	Ni	Niere
KS	Kreislaufsexus	BI	Blase
MP	Milz-Pankreas	Le	Leber
Ma	Magen	Gb	Gallenblase

Entsprechend der Auswertungsmöglichkeiten nach dem Fünf-Elemente-Modell wurde bei Florian als Hauptbalancepunkt Lebergewählt (Überenergie und Unterenergie in einem Element) und damit als emotionaler Hintergrund das Thema Wut, festsitzende Wut angesprochen. Die Lautäußerung Schreien (Der Lebermeridian wird dem Holzelement zugeordnet und diesem wiederum wird Wut und Schreien zugeordnet) bekam einen Stellenwert, diesmal bezogen auf sich selbst.

>>> Der stille und zurückhaltende Junge, der den Ärger und Wut über die Situation und sich selbst in sich hineinfrisst?

Das Gespräch mit der Mutter führte auf die Spur, als sie begann, von Ihrer Schulzeit zu erzählen: Ihre Mutter starb als sie 11 Jahre alt war. Ihr Vater folgte der Mutter 10 Jahre später. Sie war also zunächst mit dem Vater alleine, der offensichtlich mit seiner Trauer nur schwer zurecht kam und mehr und mehr dem Alkohol zusprach. Sie übernahm die Rolle der sich Kümmernenden, alles musste gut gehen, perfekt sein, sonst drohte der Weg in ein Heim, wenn heraus käme, dass der Vater die Alleinerziehung nicht schaffte. Sie war gut in der Schule.

Man kann erahnen, unter welchem Druck sie damals stand. Wo war Raum für ihre eigene Trauer? Wo war Raum für sie als kleines Mädchen?

**Wenn Trauer nicht gelebt werden kann, nicht ausgelebt wird, tritt an ihre Stelle Wut, wird diese nicht ausgedrückt folgt Härte, Unnachgiebigkeit, auch Sarkasmus... Die Trauer ist das Primärgefühl, das heißt sie entspricht der ursprünglichen Situation. Sie wandelt sich in Wut, dem Sekundärgefühl. Diese Form von Wut ist also eine Vermeidungsreaktion bzgl. der Trauer.**

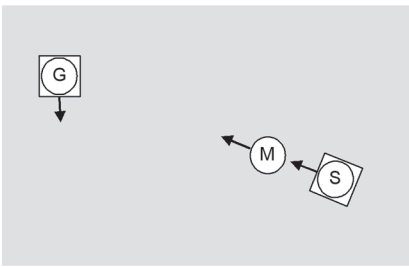
Das erklärt in o. g. Beispiel die Wutausbrüche und Schreiereien der Mutter.

Im Blick auf diese Zusammenhänge vereinbarten wir eine nächste Sitzung (2 Wochen später, nur mit der Mutter) zur weiteren Klärung. Diese Begegnung, führte zu einer symbolischen Arbeit. Sie stellte „ihr Schweres“, „ihr Gut-Gelungenes“ und „Sich Selbst“ in Beziehung zueinander in den Raum und fühlte sich in die unterschiedlichen Positionen ein. In Inneren Bildern folgte sie einigen Veränderungsschritten und damit verbundenen neuen Impulsen, wie im Weiteren beschrieben:

### Symbol-Arbeit

- ⊖ → = „Das Schwere“
- ⊕ → = „Das Gut-Gelungene“

<sup>4</sup> Informationen zu allen Fachrichtungen der Kinesiologie beim Institut für Angewandte Kinesiologie (IAK), Freiburg, [www.iak-freiburg.de](http://www.iak-freiburg.de)



(M) → = Mutter des Kindes

Der Pfeil zeigt die Blickrichtung an. Ihre Einfühlung ergibt:

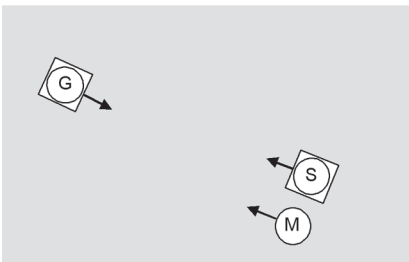
(M) ist im guten Kontakt zu (S) und empfindet Unruhe und Spannung zu



Ich schlage ihr eine Veränderung vor:

(M) stellt sich neben (S)

Beide fühlen sich wohl miteinander und



schauen dann freundlich zu (G)

(G) fühlt sich gesehen und wohl und kommt gerne näher. Es entsteht eine tiefe, gute Verbindung unter allen dreien.

(M) sieht und fühlt (G) und ist warm und „auch stolz“

#### Fazit:

Sie erkennt, was sie schon alles geleistet hat und dass sie mit ihrer Familiensituation: dem Mann und den zwei gesunden Kindern im Grunde sehr zufrieden ist und dass sie stolz sein kann – auch auf den Ältesten!

Die nächste Sitzung galt dann wieder dem Kind (4 Wochen nach der ersten Begegnung). Da bei den Koordinationsübungen „liegende Acht“ und „Überkreuzbewegungen“ seine

Defizite in der Koordination aufgefallen waren, führte ich eine „Drei-Dimensionen-Neubahnung nach Dennison“<sup>5</sup> durch. Als Hausaufgabe empfahl ich Überkreuzbewegungen durchzuführen. Zusätzlich bekam er eine Holzacht<sup>6</sup> mit nach Hause, da er sich in der Praxis so gerne mit ihr beschäftigt hatte.

Drei Wochen später kamen Mutter und Sohn wieder zusammen in die Beratung und waren beide sehr motiviert. Der Junge hatte eine deutliche Entwicklung durchgemacht, die auch dem Lehrer aufgefallen war. In der letzten Mathearbeit hatte er eine 1! Die Mutter hatte den Sohn nun überwiegend alleine seine Hausaufgaben machen und alleine lernen lassen. Sie äußerte als problematisch, dass sie nach wie vor schnell „auf 180“ sei und ihre Grundhaltung sei „nervös, sie traue dem Frieden nicht – und sei ohne sichtlichen Grund zwischendurch „verzweifelt“ und habe immer wieder das Gefühl, überfordert zu sein.

Wir vereinbarten daraufhin eine weitere Einzelsitzung für sie. Diese führte zu der Wurzel ihrer Verzweiflung. Es ist ihr Lebensgefühl von „damals“. In einer Symbolaufstellung machte sie dann deutlich, wie sie die Situation mit ihren Eltern jetzt empfindet: Sie wählt Symbole (Stühle) für Vater und Mutter und sich Selbst aus und stellt sie so in dem Raum zueinander, wie es ihrem inneren Bild entspricht.

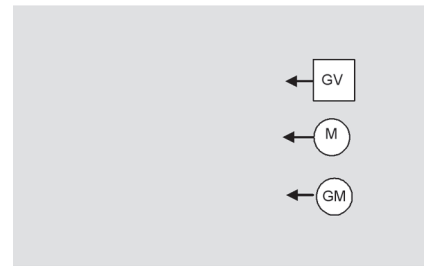
#### Aufstellung der Eltern der Mutter

(GV) → = Großvater des Kindes  
(†, als M. 21 Jahre alt war)

(GM) → = Großmutter des Kindes  
(†, als M. 11 Jahre alt war)

(M) → = Mutter des Kindes  
(42 Jahre alt)

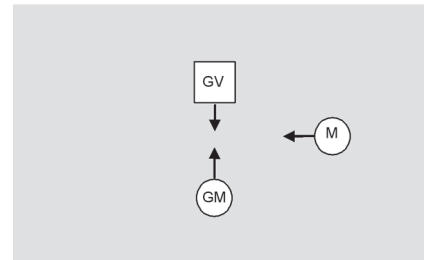
(= Großeltern des Kindes)



Sie stellt auf. Die Einfühlung der Mutter ergibt:

(M) ist hin und hergerissen, fühlt sich „nicht ganz da“

Ich schlage ihr vor, sich etwas zurück-

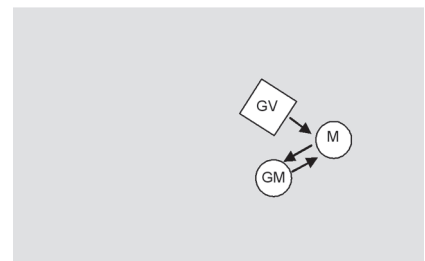


zuziehen.

(M) zieht sich zurück. Sie ahnt, dass sich ihre Eltern anschauen und sieht wie es sie zueinander zieht.

(M) ist berührt und erfüllt. Sie stellt sich vor, wie ihr Vater und ihre Mutter sich aufeinander zu bewegen

Sie nimmt in inneren Bildern den Kontakt zu ihren Eltern auf. Sie „sieht“ den Schmerz des Vaters, seine nicht genommene Trauer und sieht, wie sehr es den Vater zur Mutter zog. Ihr eigener Schmerz hatte keinen Raum. (Das Halten der Stirnpunkte – Emotional Stress Release – während dieses Prozesses hilft, die dabei auftauchenden Emotionen zu entdramatisieren.)



(M) geht zu ihrer Mutter, sie umarmen sich innig. Der Vater steht ganz nah und nimmt Anteil. Ruhe kehrt ein.

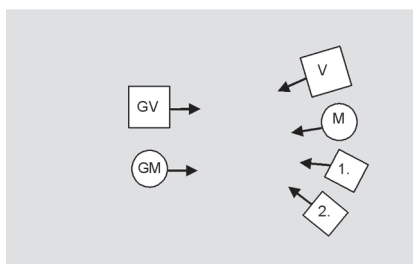
<sup>5</sup> Kinesiologie, Fachrichtung Brain-Gym, Kursmanual BG II

<sup>6</sup> Holzacht s. Katalog X-Sachen, VAK-Freiburg, www.vak-freiburg.de

Sie holt das nun innerlich nach, indem sie sich auf ihre Mutter zu bewegt. Sie ist ihr nah, schaut ihr (gedanklich!) in die Augen. Als das gelingt, sagt sie (innerlich – ich schlage die Sätze vor) „Liebe Mama, es war sehr schlimm für mich, plötzlich warst du weg! Es tut mir noch heute so weh!“ – sie weint und sagt (innerlich) weiter: „Du hast mich allein gelassen! Es tut weh und ich bin wütend! Ich war doch noch so klein!“ Das befreit, weil es stimmt und nach einer Weile leite ich weiter an: „Jetzt komme ich noch einmal zu dir als dein Kind, bitte halte mich, bitte tröste mich!“ Und es folgt eine intensive Umarmung – in Gedanken!!! – bis Ruhe einkehrt. Das ist deutlich spürbar.

Nun sagt die Mutter „Liebes Kind! Dass ich so früh gegangen bin, gehört zu mir und meinem Schicksal, es tut mir Leid! Hier, wo ich jetzt bin geht es mir gut“ Und „Ich freue mich, wenn du es dir gut gehen lässt dort, wo du bist – dann war nichts umsonst!“ Und weiter „Ich bin sehr stolz auf dich!“

- V** = Vater der Kinder, Ehemann zu **M**  
**1.** = 1. Kind, Junge, 9 Jahre alt  
**1.** = 1. Kind, Junge, 9 Jahre alt



**M** stellt ihren Eltern ihren Mann und die zwei Kinder vor. Die Großeltern sind stolz und wohlwollend. **M** bewegt sich von ihren Eltern weg – auf ihren Platz bei ihrer Familie.

Kraft und Stabilität erfüllt die Frau, als sie nun ihrer Mutter auf diesem inneren Weg auch ihre Familie vorstellt: ihren Mann und ihre Kinder und dazu sagt: „Schau, es ist gut weitergegangen. Hier sind mein Mann und unsere wunderbaren Kinder.“ Die Stimmung hat etwas Freudvolles und wird mit dem Segen der Mutter an die Kinder und den Mann als Abschied von dieser Szene feierlich beschlossen. Um den Vater seinen guten Platz zu geben folgt, noch die Bewegung, ihm seinen Schmerz zuzumuten und zuzugestehen mit dem Hinweis: „Lieber Papa, jetzt lasse ich deinen Schmerz bei dir – ich habe die Mama im Herzen – wie dich auch. Ihr beide habt dort euren guten Platz. Jetzt lasse ich es mir gut gehen im Leben und hole mir dort auch von dem, was ihr mir nicht geben konntet“.

Diese ganze Arbeit hatte 75 Minuten in Anspruch genommen. Eine weitere Begegnung, drei Wochen später, wurde von der Mutter nicht mehr in Anspruch genommen. Sie rief an und sagte: „Es läuft alles sehr zufrieden stellend, der Junge fühlt sich wohl in der Schule und hat seine Erfolge. Ich selbst bin viel ruhiger geworden und denke, dass wir alles gut hin bekommen werden“.

### Nachbetrachtung

Die Begleitung und der Kinder und Ihrer Eltern auf diese Art und Weise ist sehr erfüllend. Es ist faszinierend, zu sehen, wie viel Potenzial freigesetzt wird, wenn die Anhaftungen und Blockierungen gelöst werden.

Das Wichtigste was ich dazu anmerken möchte ist:

Nichts geschieht ohne Ursache! Der Mensch reagiert auf das, was er erlebt.

Die Beobachtungen zeigen, dass wir bei schwer wiegenden Ereignissen, einen Hang haben zu verdrängen und zu übergehen, statt auszuagieren und zu konfrontieren. Damit wird dem System nach der Erschütterungs-, Kampf-, oder Fluchtphase die Chance zu einer wieder hergestellten Harmonie genommen. Man hängt fest!

In der hier aufgezeigten Begleitung liegt der Schlüssel folglich in dem Herausfinden und Zurückgehen zu dem auslösenden Ursachenereignis / den auslösenden Ursachenereignissen.

In der Aufarbeitung dieser Geschehnisse wird dann die Erfahrung gemacht, dass auch die schwierigen Ereignisse und Umstände im Leben befriedet und verarbeitet werden können und wir letztendlich an und mit ihnen wachsen können und werden, wenn wir uns ihnen stellen.

Die Kinesiologie mit ihren vielfältigen Zugängen und Vorgehensweisen nimmt in der Begleitung zu Wachstum und persönlicher Kraft eine wichtige Rolle ein. Sie ermöglicht es dem Kind (und jedem, der sich auf diese Form der Wahrnehmungsschulung und Veränderungsarbeit einlässt), sich selbst genauer kennen zu lernen und immer wieder neue Möglichkeiten und Fähigkeiten an sich selbst zu entdecken. Das unmittelbare Erspüren der Veränderung(en) durch das Feedback der Muskeltests, ankert die Wahrnehmungen im Körper und macht sie damit stabil und sicher. Der Mensch (das Kind) fühlt sich als Ganzes, eingebunden in etwas, was trägt.

Diese Erfahrung, gekoppelt mit dem Eingebunden-Sein in die Familie führt meiner Meinung nach in eine Dimension, die heute oft vermisst wird: der Anschlussnahme an die Welt, als einem Ort voller Möglichkeiten und des (grenzenlosen!?) Wachstums.